Zum Gedenken an Schwester Dietlind Nüsse OSB

geb. am 01.08.1937 gest. am 17.09.2026



„Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht
Christus, meine Zuversicht
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht“

Aufbruch und Ankommen - immer wieder!,
so hat Sr. Dietlind den Bericht über ihr Leben überschrieben. Am frühen Morgen des 17. September ist sie nun zum letzten Male aufgebrochen – und angekommen im ewigen Leben in Frieden. .

Sr. Dietlind wurde am 1. August 1937 in Essen geboren. 2 Jahre später folgte ein Bruder. Ihrer Familie blieb sie lebenslang in herzlicher Zuneigung verbunden.
Die ersten 6 Lebensjahre beschreibt sie als glücklich und unbeschwert, durch ihre Wohnung etwas ausserhalb der Stadt war auch vom Krieg noch nicht viel zu spüren. Das änderte sich dann abrupt, als es im August 1943 einen großen Angriff auf Essen gab, der auch das Wohngebiet der Familie Nüsse stark traf. Auch als Folge dieses Angriffs wurden Firmenteile von Krupp immer wieder an andere Standorte verlegt. Da der Vater bei Krupp beschäftigt war, folgten für die Familie in den nächsten Jahren viele Ortwechsel. Erst ins Elsass, dann nach Köln, dann wieder Elsass, später Bamberg – da wohnte die Familie in einem kleinen Dorf in der Nähe, bis sie 1946 zum Vater in die Stadt ziehen konnten. Hier wurde Dietlind dann mit inzwischen 9 jahren zum ersten Mal eingeschult. 1948 konnte sie bereits auf die Oberrealschule wechseln. Nach einem weiteren Umzug nach Kulmbach kehrte die Familie 1951 endlich zurück nach Essen.
Dort engagierte sie sich als Jugendliche und junge Erwachsene stark beim Wiederaufbau ihrer Heimatpfarrei. Sie war aktiv im BDkJ, auch als Leiterin. Oft waren die Jugendgruppen zu Wochenend-Kursen in Gerleve. Prägend war ua die liturgische Bewegung um Romano Guardini. Und so wurden auch die Öffnungen, die das 2. Vat. Konzil mit sich brachte von Sr. Dietlind begeistert aufgenommen.
Sie machte die Ausbildung zur Grund- und Hauptschullehrerin. Um diese zu finanzieren, arbeitete sie nebenbei bei Krupp. Nach ihrem Abschluss war sie 5 Jahre gern in ihrem Beruf tätig.
Leise, doch immer stärker erwachte in dieser Zeit in ihr der Ruf zum Ordensleben. Aber erst, als sie über Sr. Giselinde (einer Klassenkameradin) die Missions-Benediktinerinnen kennen lernte, wurde es konkreter. Diese Verbindung von Chorgebet und Verkündigung hatte sie

gesucht. Und so trat sie 1965 in unsere Gemeinschaft ein, machte 1967 ihre erste und 1972 ihre ewige Profess.
Noch als Jungprofesse wurde sie gebeten, für einige Zeit in der Tutzinger Grundschule als Lehrerin auszuhelfen, was sie mit großer Liebe und Begeisterung tat.
Nach ihrer ewigen Profess begann sie eine weitere Ausbildung, die prägend war für ihr Leben und Wirken: sie machte von 1972-1975 am Institut für Katechetik und Homiletik ihr Diplom für alt-und neutestamentliche Exegese und Erwachsenenbildung.
Dies sollte ihr Arbeitsfeld werden. 1975 wurde sie nach Brasilien ins Priorat Olinda ausgesandt. Nur kurz unterbrochen durch eine Zeit in unserer Jugendbildungstätte in Olpe (1987-1990) war sie bis 2010 dort eingesetzt. In vielen Stationen war sie in der Pastoral-Arbeit, später auch direkt im Bibelzentrum und auch in der Religiosen-Konferenz des Bistums engagiert. Erst als ihr das sehr heiße Klima im Norden Brasiliens zu sehr zusetzte, kehrte sie mit großem Bedauern nach Tutzing zurück.
Ihre große Begabung und Begeisterung für Pastoral-Arbeit konnte sie aber auch weiterhin einbringen. Sie war wiederholte Male für einige Monate in Bulgarien, um auch dort Bibel-Kurse für AT und NT anzubieten. Auch ohne Sprachkenntnisse ging dies gut mit Hilfe einer Übersetzerin und mittels der so lebendigen Gestik und Mimik von Sr. Dietlind. «Wir haben viel gelacht!»- erzählte sie selbst über diese Kurse.

Noch einmal, im Jahr 2012, wurde sie um Unterstützung für eine kl. Gemeinschaft gebeten, diesmal für unsere Emmaus-Gemeinschaft in Dresden. Wieder waren Glaubenskurse und Bibel-Arbeit zentrale Aufgaben. Auch besuchte sie BewohnerInnen des Senioren-Heims.
Erst 2018 kehrte sie nach Tutzing zurück. Hier half sie – inzwischen auch schon über 80jährig, im Refektorium mit. Manche Kontakte waren ihr auch aus der Dresdner Zeit erhalten geblieben und sie begleitete die Menschen per Telephon oder Mail.
Nach und nach aber wurden die gesundheitlichen Probleme stärker. Im Frühjahr 2026 zeigten sich Durchblutungsstörungen an den Beinen. Immer wieder waren Krankenhaus-Aufenthalte notwendig. In dieser Zeit begleitete und stärkte sie der Liedruf «Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke mein Licht…» und sie hatte eine Karte mit diesem Trost-Text immer dabei.
Als aber die Schmerzen an dem einen Bein unerträglich wurden, entschied sie sich dafür, es abnehmen zu lassen. Ihren Angehörigen und uns gegenüber erklärte sie: «und wenn ich dabei sterbe, ist es auch in Ordnung, ich habe ein gutes Leben gehabt!»
So ist sie nach der Operation dieses allerletzte Wegstück ihres Lebens sehr bewusst, tapfer und im Frieden gegangen.

Wir haben Sr. Dietlind als eine zielstrebige, gradlinige Mitschwester erlebt. Humorvoll und vielfältigst interessiert hat sie unsere Gemeinschaft bereichert. Ihre Begeisterung für die Hl Schrift und die Glaubensweitergabe waren ansteckend bis zu ihrem Lebensende. Wir danken ihr für ihr Mit-uns sein in der Gemeinschaft und wissen sie nun endgültig Angekommen

Tutzing, 06. Oktober 2026
Priorin und Schwestern
des Priorats Tutzing